

Inhaltsverzeichnis

I. Erziehungs-, und Bildungsarbeit

	Seite
1. Kognitiver Bereich	2
1.1 Sprachlicher Bereich	3
1.2 Mathematischer Bereich	4
1.3 Naturwissenschaftlich/ technischer Bereich	4
2. Motorischer Bereich	4-7
2.1 Grobmotorik	4-6
2.2 Feinmotorik	6-7
3. Musikalisch / rhythmischer Bereich	7-8
4. Religiöser Bereich	9-10
5. Emotionaler Bereich	11-12
6. Sozialer Bereich	12-13
7. Gesundheitliche Bildung und Erziehung	13-15
8. Sexualerziehung und Missbrauchsprävention - Schutzkonzept	15-17
9. Lebenspraktischer Bereich	17-18
10. Spezielle Förderung im vorschulischen Bereich	18-19

II. Arbeitszeit des Personals außerhalb der Gruppenöffnungszeiten

1. Verfügungszeit und Team	19
2. Fortbildung und Schule	19

III. Kooperation mit anderen Institutionen 20

I. Erziehungs- und Bildungsarbeit

Sie vertrauen uns Ihr Kind für längere Zeit an und Sie übertragen uns damit einen Teil Ihrer elterlichen Sorge und Verantwortung. Wir wollen und können in keiner Weise die Familie ersetzen, sondern nur Hilfen anbieten, durch die die persönliche Entwicklung Ihres Kindes gestärkt wird.

In folgenden Förderungsbereichen werden wir Ihre Erziehungs- und Bildungsarbeit ergänzen.

1. Kognitiver Bereich

Unterteilt in: - Sprachliche Bildung

- Mathematische Bildung

- Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Die Förderung des **kognitiven Bereiches** hat in den vergangenen Jahren stärkeres Interesse gefunden. Vor allem die Diskussion um den Begabungsbegriff führte dazu, mehr das vorschulische Lernen zu fördern.

Begabung ist eine Anlage, die gefördert, aber auch vernachlässigt werden kann, und sich je nachdem reich entfaltet oder dürftig bleibt. Begabungsförderung geschieht, wenn die Kinder mit ihren gegebenen Aufnahmemöglichkeiten Neues aufnehmen, erkennen und auch verarbeiten können. Diese Aufnahme erfolgt durch die Sinne. Somit beginnt eine kognitive Förderung mit der Übung der sinnlichen Aufnahme durch:

- Sehen
Sehen und Erkennen der verschiedenen Farben und Formen in der Natur.
- Hören
Hinhören auf Töne und Geräusche der Umwelt. Unterscheiden von hohen, tiefen, lauten und leisen Tönen.
- Fühlen
Betasten von Gegenständen (rau, glatt, schwer, leicht, usw.), Schuhe binden, mit Papier oder Wolle flechten, einfädeln, weben.
- Riechen
Verschiedene Düfte unterscheiden können.
- Schmecken

Durch Probierhappchen verschiedene Geschmacksempfindungen im Mundraum erkunden (süß, sauer, salzig, bitter, usw.)

1.1 Sprachliche Bildung

Die Förderung des Sprechens und der Sprache ist eine durchgängige Aufgabe im gesamten sozial-pädagogischen Bereich. Sprechen bedeutet Kommunikation, Kontakt zu anderen Kindern und Erwachsenen aufbauen. Durch die Kommunikation ist das Kind in der Lage

- seine Gefühle auszudrücken,
- Erlebnisse zu erzählen,
- Fragen zu stellen und
- anderen zuzuhören.

Kleinkinder lieben und genießen z. B. kurze Reime, Kniereiterspiele, Fingerspiele, Abzählverse, Krabbel- und Kitzelspiele mit kleinen Geschichten.

All diese Sprachspiele sind Sprachfertigkeiten, die die Kinder, wenn sie in den Kindergarten kommen, bereits mitbringen. Sprachliche Wiederholungen sind notwendig, damit sich auch schwierige Wörter einprägen, dadurch gewinnt das Kind ein Stück Sicherheit.

Im Kindergarten werden nun der Wortschatz und die Fähigkeit zur Satzbildung durch verschiedene Beschäftigungen wie Märchen, Erzählungen, Bilderbücher, Fingerspiele und Abzählverse erweitert. Diese werden nicht nur gehört, sondern umgesetzt und vertieft in Form von rhythmischen Bewegungen und Rollenspielen.

Sprechformen, die wir im Kindergartenalltag praktizieren sind:

- Nachsprechen, z. B. beim Lernen von Reimen, Liedern und Fingerspielen. Wichtig: Auf richtige Aussprache achten!
- Benennen, z. B. bei Lotto, Memory, Quizspielen, Quartettspielen. Wichtig: Auf richtigen Gebrauch der Namen und Begriffe achten!
- Erzählen, z. B. soll das Kind Erlebnisse wiedergeben können, indem es Freude, Nöte, Interesse und Wünsche äußern kann.
- Antworten: Das Kind soll in der Lage sein, Fragen sachgerecht zu beantworten.
- Freies Sprechen, z. B. beim Rollen- und Kasperlspiel. Hierbei übt das Kind sich frei zu artikulieren und Erlebtes mitzuteilen.

1.2 Mathematische Bildung

Es gilt, bei allen Kindern, Mädchen wie Jungen, die vorhandene Neugier und den natürlichen Entdeckungsdrang auch hinsichtlich des Umgangs mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen für die Aneignung mathematischer Vorläufer-Kenntnisse und –Fähigkeiten zu nutzen.

Für unsere praktische Arbeit mit den Kindern bedeutet dies auf folgende Schwerpunkte einzugehen:

- Mengen erfassen und mit Zahlwörtern benennen können, Ziffern erkennen
- Unterscheiden und Benennen geometrischer Formen
- Größen, Gewichte und Längen unterscheiden und vergleichen

Diese Lerninhalte versuchen wir mit verschiedenen Spielen, gezielten Angeboten und im Tagesablauf zu vermitteln.

1.3 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Kinder haben ein natürliches Interesse am Experimentieren und Beobachten. Dies schafft ideale Voraussetzungen mit ihnen gemeinsam Naturvorgänge bewusst zu erleben und Zusammenhänge verständlich zu machen.

- Wetter, Jahreszeiten und andere Naturvorgänge
- Naturgesetze (Schwerkraft, Magnetismus)
- Unsere Erde

Durch Sachgespräche, Berichte und Beschreibungen und durch das Beantworten vieler neugieriger Fragen möchten wir den Kindern einen Einblick in diese Bereiche geben!

2. Motorischer Bereich

2.1 Grobmotorik

Hier soll zunächst auf das Erhalten und Erlernen **grobmotorischer Fähigkeiten**, d. h. der Bewegung des gesamten Körpers, eingegangen werden.

Oberstes Ziel dabei ist die Freude an der Bewegung, die bei psychisch und physisch gesunden Kindern vorausgesetzt werden kann. Diese Begeisterung gilt es zu achten und bei Bedarf zu fördern.

Außerdem dient die körperliche Betätigung der Stärkung der Muskulatur und der Entwicklung eines bewussten Körpergefühls, führt bereits bei Kindern zu einem natürlichen Heranwachsen von Ausdauer und Durchhaltevermögen und stärkt das Selbstvertrauen und die Selbstständigkeit.

Nicht zuletzt denken wir daran, dass regelmäßige Bewegung das Zusammenspiel der beiden Gehirnhälften fördert und somit gute Voraussetzungen für Konzentration und Merkfähigkeit schafft.

Ein wichtiges Ziel aller körperlichen Aktivitäten im Kindergarten ist das Erkennen von Auffälligkeiten, die die gesamte Motorik, den Gleichgewichtssinn, die Koordination der Gliedmaßen und die Wahrnehmung betreffen können. Hier kommt uns Erzieherinnen, wie in vielen anderen Bereichen, die wichtige Aufgabe der genauen Beobachtung zu. Dazu haben wir vor allem während der **Freispielzeit** Gelegenheit, während der die Kinder sich ihrem Wesen und ihren Fähigkeiten entsprechend verhalten und bewegen.

Beim Aufenthalt im Gruppenraum lässt sich gut feststellen, inwieweit ein Kind seine Bewegungen und seinen Bewegungsdrang kontrollieren kann. Dies ist auch beim Zusammenspielen mit anderen Kindern, was viel Rücksicht verlangt, von großer Bedeutung.

Fähigkeiten wie Rennen, Klettern, Balancieren, Werfen, Fangen, Schaukeln usw. können beim freien Spiel im Garten gut trainiert werden. Auch das Spazierengehen in der Gruppe, das Gehen in der Reihe an der Hand eines anderen Kindes, bedarf einiger Übung und schult das Gespür für freie und für gezielte Bewegung.

Das **gezielte Turnen** mit den Kindern findet meistens im Turnraum, im Sommer auch mal im Garten unserer Einrichtung statt. Jede Gruppe hat einmal in der Woche einen „Turntag“; geturnt wird an diesem Tag zweimal mit der halben Kinderzahl.

Eine Turnstunde beginnt und endet mit dem Wechseln der Kleidung. So lernen die Kinder bereits gesundheitspädagogische Grundsätze (extra Sportkleidung) kennen.

Der Aufbau einer gezielten Einheit besteht aus einem Einleitungs- bzw. Aufwärmteil, einem Hauptteil mit thematischem Schwerpunkt und einem Schlussteil (z. B. Bewegungsspiel).

Für die gezielten Turnübungen stehen uns große Geräte wie Sprossenwand, Langbank, Matten, Trampolin und zahlreiche kleine Geräte wie Bälle, Seile, Reifen, Tücher, Kegel usw. zur Verfügung.

Sowohl bei den Turn- und Gymnastikübungen wie bei den Lauf- und Bewegungsspielen achten wir darauf, dass die Freude an der Bewegung und nicht die erbrachte Leistung im Vordergrund steht. Es gilt unserer Meinung nach die Kinder zum Sport hinzuführen und nicht ihnen durch Überforderung und Misserfolge die Freude an der Bewegung zu verderben.

2.2 Feinmotorik

Die **Förderung der Feinmotorik** betrifft die Geschicklichkeit der Hände. Diese manuelle Geschicklichkeit zu fördern ist für uns ein sehr wichtiges Ziel, nicht zuletzt weil sie Voraussetzung ist für die richtige und gezielte Handhabung eines Stiftes beim Schreiben lernen in der Schule.

Der richtige Umgang mit Werk- und Bastelmaterialien und den verschiedenen Werkzeugen ist ein weiteres Ziel unserer Arbeit mit den Kindern.

Auch im feinmotorischen Bereich achten wir darauf, eventuelle Defizite und Auffälligkeiten zu erkennen, den Kindern die nötigen Hilfestellungen zu geben und gegebenenfalls dafür zu sorgen, dass die Kinder therapeutische Hilfe bekommen. Für die **Freispielzeit** ist es uns sehr wichtig, genügend geeignetes Material zur Verfügung zu stellen, das dazu dient die manuelle Geschicklichkeit der Kinder zu fördern bzw. für die notwendige Entspannung und Entkrampfung zu sorgen. Hierfür stehen ausreichend Materialien wie Bau- und Konstruktionsspiele, Puzzles,

Legespiele, Knetmasse, Sand, Wasser, Steine, ein Mal- und Basteltisch usw. zur Verfügung. Die Vielfalt und unterschiedliche Beschaffenheit dieses „Spielzeugs“ hilft den Kindern ihre manuellen Fähigkeiten auszuprobieren und wachsen zu lassen. Ebenfalls besteht so die Möglichkeit, sensibel für den vorsichtigen Umgang mit empfindlichen Dingen zu werden.

Gezielte manuelle Beschäftigungen werden regelmäßig mit kleinen Gruppen von 4 – 6 Kindern während der Freispielzeit zum jeweiligen Thema unseres Rahmenplanes durchgeführt. Zum Zeichnen und Malen

stehen uns verschiedene Stifte (Holzstifte, Wachsmalkreiden, Filzstifte) und Farben (Wasserfarben, Fingerfarben, usw.) zur Verfügung.

Neben dem Malen spielen das Schneiden mit Scheren und Messern und der richtige Umgang mit verschiedenen Klebstoffen eine wichtige Rolle. Weitere Techniken, die die Kinder im Kindergarten ihrem Alter und ihren Fähigkeiten entsprechend „erlernen“, sind Weben, Flechten, Sticken, der Umgang mit Nadeln, kleinen Hämmern, Prickelnadeln usw.

Auch bei der feinmotorischen Förderung im Kindergarten stehen der Spaß und die Freude am Tun im Vordergrund. Wir achten stets darauf, abzuwechseln zwischen Arbeiten, bei denen die Kinder durch gezielte Anleitung zu einem Erfolgserlebnis gelangen und Beschäftigungen, bei denen die Kinder ihrer Phantasie freien Lauf lassen können. Gerade bei kleinen Kindern ist es besonders wichtig, in die Entwicklung des Zeichnens und Malens nicht durch ungeschickte Fragen, abwertende Kritik oder Vor malen einzugreifen.

Denn: **Gut Ding will (und darf) Weile haben!!!**

3. Musikalisch-rhythmischer Bereich

„**Musik** ist etwas Herrliches und mit ihr geht auch alles etwas leichter!“

Sie haben sicherlich schon öfters beobachtet, dass Ihr Kind, ganz im Spiel vertieft, unbewusst beginnt, Melodien vor sich hin zu trällern oder zu singen. Oft wird es dabei immer vergnügter und steigert sich immer mehr hinein. Kinder singen also aus purer Freude.

Aus diesem Grund nimmt die musikalische Erziehung in unserem Kindergarten auch einen hohen Stellenwert ein. Sie ist unseres Erachtens für die Entwicklung der Kinder von großer Bedeutung. Durch ein gemeinsames Musizieren ist nämlich eine Förderung in den verschiedensten Bereichen möglich:

- **Emotionaler Bereich**

Durch das gemeinsame Erleben von Musik wollen wir bei Ihren Kindern ein Interesse am Singen und Musizieren wecken. Sie sollen erfahren, dass Lieder etwas Herrliches sind und dabei auch gleich die verschiedenen Orffinstrumente und deren Handhabung kennen lernen. Weiterhin wollen wir mit dem Singen eines Liedes

unsere Stimmung, unsere Freude (z. B. über ein wunderschönes Erlebnis) und unser Nachsinnen (z. B. über eine gehörte Geschichte) zum Ausdruck bringen.

- **Kognitiver Bereich**

Viele Lieder sind zu schön, dass wir sie einfach vergessen dürfen! Im Kindergarten werden deshalb Lieder gesungen und öfter wiederholt, um gleichzeitig auf eine spielerische Art und Weise eine Förderung der Auffassungsgabe und des Gedächtnisses zu erreichen.

- **Sozialer Bereich**

Durch gemeinsames Singen und Musizieren lernen Kinder, aufeinander einzugehen und Rücksicht zu nehmen.

- **Sprachlicher Bereich**

Auch im sprachlichen Bereich kann das Singen von großer Bedeutung sein. Kinder, die noch Schwierigkeiten mit ihrer Aussprache haben, werden in die Gruppe integriert und können dabei durch das gemeinsame Singen ihre Aussprache verbessern.

- **Motorischer Bereich**

Kinder werden beim Singen und Musizieren immer vergnügter. Diese Freude können sie durch Klatschen, Stampfen, usw. zum Ausdruck bringen. Der Einsatz dieser körpereigenen Instrumente fördert gleichzeitig das Rhythmusgefühl.

Im Gegensatz dazu stellt **Rhythmik** den Dialog zwischen Musik **und** Bewegung dar!

Grundsätzlich geht es bei Rhythmik nicht um Sport oder Tanz, sondern vielmehr darum, sich in körperlichen Bewegungen auszudrücken. D. h. die Bewegung steht hier im Vordergrund. Eine rhythmische Erziehung umfasst mehrere Übungen, durch die verschiedene Ziele erreicht werden sollen:

- **Ordnungsübungen**

z. B. akustische Signale erkennen und diesen bestimmte Übungen zuordnen
Die Kinder sollen lernen Regeln einzuhalten.

- **Sinnesübungen**

z. B. Spiele zum Sehen, Hören, Riechen und Fühlen
dienen der Förderung der Sinnesorgane.

- **Soziale Übungen**

z. B. Partnerübungen und Spiele in Kleingruppen
Es soll ein Gemeinschaftsgefühl gestärkt werden und die Kinder sollen auch lernen, aufeinander Rücksicht zu nehmen.

- **Phantasieübungen**

z. B. Experimentieren mit verschiedenen Materialien.
Durch derartige Übungen werden die Kreativität und Phantasie der Kinder hervorgehoben

4. Religiöse Erziehung

Immer öfter wird diskutiert, ob religiöse Erziehung in Kindertagesstätten sinnvoll ist. Als Argumente gegen religiöse Erziehung wird hauptsächlich angeführt:

- Religiöse Erziehung verfolgt nur die Interessen der Religionsgemeinschaft.
- Religiöse Erziehung passt nicht in die übrige pädagogische Arbeit.
- Religiöse Erziehung ist freiwillig und kann deshalb weggelassen werden.

Gegen diese Argumente lässt sich sagen:

- Religiöse Erziehung orientiert sich an den Interessen sowie an den Bedürfnissen der Kinder. Diese Interessen und Bedürfnisse zeigen sich im Wesentlichen in Fragen der Kinder wie z. B. „Wer hat den Himmel gemacht?“, „Meine Oma ist gestorben; wo ist sie jetzt?“. Religiöse Erziehung greift diese Fragen auf.
- Religiöse Erziehung orientiert sich an allgemein gültigen und anerkannten pädagogischen Leitlinien. Sie ergänzt das pädagogische Programm in einer Einrichtung, indem sie Themen aufgreift, die in anderen Bereichen kaum zur Sprache kommen (z. B. Umgang mit Tod und Sterben, Verständnis für die Umwelt und die Schöpfung, Selbstsicherheit auf Grund eines positiven Weltvertrauens).
- Religiöse Erziehung steht im Einklang mit den staatlichen Richtlinien für anerkannte Kindertagesstätten. Religiöse Erziehung wird dabei sogar von jeder Kindertagesstätte eingefordert

Ziele religiöser Erziehung:

- Erweiterung des Lebenshorizonts.
Religiöse Erziehung will Inhalte, Formen und Vollzugsweisen christlichen Glaubens erschließen. Kinder und Jugendliche sollen vor einer Einseitigkeit bewahrt werden, die das herrschende technische

Weltbild vermittelt. Das Leben besteht nicht nur aus Mess-, Zähl- und Wiegbarem.

- Eigenständiger Umgang mit der Religion.
Religiöse Erziehung will junge Menschen stark machen, damit sie selbst in Sachen „Religion“ zwischen richtig und falsch, wahr und unwahr unterscheiden lernen. Dies ist der wirksamste Schutz gegen Verführung durch radikale Sekten oder Weltanschauungen.
- Leben in dauerhaften und tragfähigen Beziehungsstrukturen.
Wenn das Kind durch religiöse Erziehung in eine Glaubensgemeinschaft hineinwächst, kann es dadurch ein gewisses Lebensgefühl des „Aufgehobenseins“ gewinnen.
Dieses „Aufgehobensein“ darf aber keine Vereinnahmung sein, es ist ein wichtiger Gegenpol zu Isolation, Beziehungslosigkeit und Kulturvergessenheit.

Wie soll religiöse Erziehung aussehen?

Da erzieherisches Handeln ein Handeln für und mit Menschen ist, leiten sich die Grundsätze für dieses Handeln aus dem Menschenbild ab. Ausgangspunkt für das christliche Menschenbild ist die Überzeugung, dass der Mensch als Ebenbild Gottes einerseits jeweils einen eigenen Stellenwert besitzt und andererseits auch ein Gemeinschaftswesen ist. Diese Grundsätze sind: Selbsttätigkeit ermöglichen, entwicklungsorientiert arbeiten, Ganzheitlichkeit beachten, soziale Kompetenzen fördern.

In welchem Rahmen findet religiöse Erziehung statt:

Kindergarten und Pfarrgemeinde sind wechselseitig aufeinander angewiesen. Sie treffen sich zu einem wesentlichen Teil darin, dass ihnen die Erschließung des Glaubens und damit religiöser Erziehung ein Anliegen ist.

- Kinder können gelebten Glauben hauptsächlich in einer Pfarrgemeinde erleben. Glaube wird damit lebendig.
-
- Kinder erfahren in der Begegnung mit der Pfarrgemeinde, dass Glaube nicht etwas ist, das es nur im Raum Kindergarten gibt. Glaube gewinnt damit Weltbezug, deshalb versuchen wir auch verschiedene Feste mit der Pfarrei und in der Kirche zu feiern.

- Kinder begegnen in der Pfarrgemeinde unterschiedlichen Vollzugsweisen des Glaubens (z. B. Marienverehrung, Gottesdienste, Meditation, Arbeitskreise, usw.) Glaube erscheint damit vielfältig.
- Im Kindergarten möchten wir, dass das Angebot religiöser Erziehung für Kinder in diesem Alter gewährleistet ist.
- Durch regelmäßigen Kindergartenbesuch hat das Kind die Chance Religion und Glauben zu begegnen. So erschließt sich auch Glaube oft wieder als Angebot und Möglichkeit für die ganze Familie.

Als sehr wichtig ersehen wir auf jeden Fall, dass das Kind die kirchlichen Feste und Feiern, auch seinen Geburtstag in der Gemeinschaft erleben kann, und auch bei verschiedenen Vorbereitungszeiten auf ein Fest (z. B. Advent, Fastenzeit) mit anwesend sein kann.

5. Emotionaler Bereich

Wenn Ihr Kind den Kindergarten besucht, ist dies für das Kind so anstrengend wie für uns ein Arbeitstag. Es muss oft schon sehr früh aufstehen, erlebt den

morgentlichen Stress bis man aus dem Haus ist (anziehen, essen, keine Zeit, usw.) und wird schnell in den Kindergarten gebracht.

Dort angekommen muss es sich mit uns Erziehern und den anderen Kindern auseinander setzen; ebenso beschäftigen die Kinder oft noch Geschehnisse aus den letzten Tagen oder die Fernsehsendungen vom vorigen Abend. All diese unterschiedlichen Gefühle und Emotionen muss das Kind verarbeiten; wir versuchen Ihrem Kind so weit wie möglich dabei zu helfen.

Unsere Aufgabe ist es nun, die verschiedenen Stimmungen und Emotionen der Kinder aufzunehmen und zu entscheiden, ob Trost, Streicheleinheiten, Kuscheln,

Erzählen, Mitteilen oder Spaßmachen angesagt sind oder ob ein Kind erst einmal noch etwas „Ruhe vor dem Sturm“ braucht.

Hierbei muss die Erzieherin darauf achten, dass sie erkennt, ob das Kind seine Gefühle offen oder eher versteckt, vielleicht sogar nur gehemmt zum Ausdruck bringt.

Viele Emotionen werden im Rollenspiel in der Puppen- oder Bauecke bewältigt. So hat das Kind selbst einmal die Chance, als „Erwachsener“ (Vater- oder Mutterrolle) über ein Kind zu bestimmen, sich fürsorglich um das Baby zu kümmern, Gewalt- und Kampfszenen aus dem Fernsehen zu verarbeiten, indem es diese nachspielt und das Gute wieder gewinnen lässt.

Auch aus den Zeichnungen der Kinder lässt sich oft erkennen, was den Kindern momentan besonders wichtig ist und wie sie versuchen mit dieser Situation umzugehen.

6. Sozialer Bereich

Der Kindergartenbesuch stellt an das Kind auch hohe soziale Anforderungen, welche es teilweise schon mitbringen sollte, andere hingegen erst im Laufe der Jahre erlernen kann. Während die Kinder bis zum Alter von 3 Jahren noch sehr „Ich“-bezogen handeln und kaum Freundschaften aufbauen können, entwickeln sie ca. ab dem 4. Lebensjahr bereits ein so genanntes „Wir“-Bewusstsein und sie werden gruppenfähig.

Um das einzelne Kind richtig einschätzen zu können, achten wir auf folgende Punkte:

- **Kontaktaufnahme**

Für uns ist es wichtig zu beobachten, ob das Kind leicht Kontakt findet oder eher ein Einzelgänger ist. Wir achten darauf, welche und wie viele Spielpartner das Kind wählt, ob die Initiative vom jeweiligen Kind ausgeht und wie intensiv der Kontakt zu uns Erzieherinnen noch gebraucht wird.

- **Rolle innerhalb der Gruppe**

Wie in unserer Gesellschaft gibt es auch in jeder Kindergartengruppe unterschiedliche Rollen, die sich während des Gruppenprozesses herauskristallisieren (Führernaturen, Einzelgänger, Stars, Clowns, Mitläufer, usw.) Es ist unsere Aufgabe, durch individuelle Maßnahmen ein gleichberechtigtes Dasein der Kinder nebeneinander zu schaffen. Hierbei sind Eigenschaften wie Rücksicht, Anpassungsfähigkeit, Toleranz, Hilfsbereitschaft und die Fähigkeit zur Partnerarbeit wichtig.

- **Umgang mit Gruppenregeln**

Damit das Zusammenleben innerhalb der Gruppe funktioniert, sind bestimmte Regeln notwendig, die es zu beachten gilt, weil sie auf das spätere gesellschaftliche Leben vorbereiten. Denn unser Ziel ist es, die Kinder zu selbstständigen, gesellschaftsfähigen Menschen zu erziehen.

- **Verhalten in Konfliktsituationen**

In jeder Gemeinschaft kommt es zu Konflikten und Auseinandersetzungen, die es zu lösen bedarf. Hierbei kommt es darauf an, sich eine gewisse Streitkultur anzueignen. Die Kinder sollen lernen, sich verbal auseinander zu setzen und nicht in Aggression und körperliche Gewalt zu verfallen.

- **Selbstbewusstsein stärken**

Selbstwahrnehmung: Kennen lernen eigener Stärken und Schwächen; Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten; Wahrnehmen und Ausdrücken eigener Befindlichkeit und Bedürfnissen.

Kritisches, kreatives Denken: Förderung von Individualität und Kreativität im Denken; Infragestellung der Tendenz, Ideen und Meinungen anderer einfach unkritisch zu übernehmen; Lernen, sich selbst realistische Ziele zu setzen; Förderung der Fähigkeit, Probleme zu analysieren und eine Lösungsmöglichkeit zu finden.

Abschließend zu diesem Punkt möchten wir darauf hinweisen, dass es uns wichtig ist, positive und negative Gefühle der Kinder wahrzunehmen und zu achten. Auch das Durchleben und Aushalten negativer Gefühle (Wut, Frust, Traurigkeit) gehören zur Persönlichkeitsentwicklung. Deshalb ist es manchmal nicht gut zu früh einzugreifen.

7. Gesundheitliche Bildung und Erziehung

Gesundheitliche Bildung und Erziehung umfassen eine Vielzahl von Zielen:
Zur Gesunderhaltung des Körpers beitragen

- Die Kinder erfahren, wie wichtig regelmäßige und abwechslungsreiche Bewegung für die Gesundheit ist.
- Sie sollen gesunde Ernährung theoretisch wie praktisch erfahren und den Zusammenhang zwischen ausgewogener Ernährung und körperlichem Wohlbefinden kennen und verstehen lernen.

- Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch, dass die Kinder lernen, dass man nicht alles in den Mund nehmen bzw. essen darf (Erstickungsgefahr, Vergiftungen usw.) Die Kinder erfahren von uns, dass sie die Möglichkeit haben, selbst zu entscheiden, was und wie viel sie essen möchten.

Grundkenntnisse über den eigenen Körper und Hygiene vermitteln

- Die Kinder lernen Bezeichnung und Funktion der Gliedmaßen, Sinnesorgane und inneren Organe kennen. Ihr Verständnis von körperlichen Zusammenhängen (z. B. Auge und Sehen / Nahrungsaufnahme und Verdauung / Herz, Lunge und Blutkreislauf / Ermüdung und Schlaf) wird gefördert
- Die Kinder lernen, mit der eigenen Sexualität unbelastet umzugehen. Im Kleinkindalter entdecken Kinder den eigenen Körper und die Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen. Sie sollen in der Tageseinrichtung Gelegenheit erhalten, offen darüber zu reden. Dabei achten wir darauf, dass die Kinder richtige Bezeichnungen für die Geschlechtsorgane kennen lernen.
- Die Kinder lernen, wie wichtig Hygiene und Körperpflege zur Vermeidung von Krankheiten und für das eigene Wohlbefinden sind.
- Für unsere „Kleinen“ ist in diesem Bereich die Sauberkeitserziehung von Bedeutung. Wir versuchen den Kindern gute Unterstützung beim Selbständig werden auf der Toilette zu geben.
- Angemessene Kleidung und Körperpflege (Hautcreme) bieten Schutz z. B. vor Kälte oder zu viel Sonne.

Unfälle verhüten

- Die Kinder müssen lernen, mit Gefahren (Scheren, Messer, brennenden Kerzen, usw.) ihrem Alter entsprechend sicher umzugehen und bei Angst gefahrenträchtige Situationen abubrechen.
- Sie sollen durch Übungen lernen, wie sie sich im Straßenverkehr richtig verhalten müssen.
- Kinder erfahren und üben, wie sie sich bei eventuellen Unfällen oder bei Feuer zu verhalten haben.
- Die Kinder lernen, dass sie ein Recht auf körperliche Unversehrtheit haben, d. h. niemand darf ihnen Gewalt antun, weder körperliche noch seelische.

- Im Alltag erfahren die Kinder, worauf sie achten müssen, dass sie sich selbst nicht verletzen.

Mit Krankheit verantwortungsvoll umgehen

- Die Kinder sollen Gelegenheit erhalten, über ihre Erfahrungen mit Krankheiten, Arztbesuchen oder Krankenhausaufenthalten zu sprechen, um ihnen so eventuelle Ängste zu nehmen.
- Es gehört für uns auch dazu, dass die Kinder angehalten werden, auf andere Rücksicht zu nehmen, wenn sie selbst ansteckende Krankheiten haben. (Beispiele: Sie sollten anderen nicht zu nahe kommen, vor allem, wenn sie husten oder niesen müssen. Man wäscht sich öfter die Hände. Bei schwereren Erkrankungen ist es wichtig zu Hause zu bleiben, bis man wieder gesund ist.

8. Sexualerziehung und Missbrauchsprävention

- Wir respektieren die Persönlichkeit jedes Kindes, insbesondere seinen Namen, das Geschlecht, den Charakter, den Entwicklungsstand, die Fähigkeiten und Schwächen und nicht zuletzt die Nationalität.
- Wir helfen den Kindern ihre Geschlechtsidentität auszubilden, deswegen erfahren die Kinder von uns alles Wichtige über den Unterschied zwischen Jungen und Mädchen.
- Sie lernen die Geschlechtsorgane richtig zu benennen, dabei achten wir auf die richtigen Bezeichnungen und verwenden von uns aus keinen verniedlichenden Wortschatz. Die in der Familie verwendeten Bezeichnungen für „Intimes“ lassen wir unangetastet.
- Auf Fragen nach intimen Zärtlichkeiten, Zeugung, Schwangerschaft, Geburt usw. erhalten die Kinder altersgemäße Antworten („Aufklärung“). Wir respektieren dabei aber die Zuständigkeit der Eltern für die weiterführenden, ins Detail gehenden Gespräche.
- Auch in diesem Zusammenhang erfahren die Kinder, dass man sich durch entsprechende Kleidung vor ungewollten Blicken, Verletzungen und Infektionen im Intimbereich schützen kann und muss.

Verhalten des Personals gegenüber den Kindern:

- Unsere körperliche Zuwendung orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und an den speziellen Situationen im Alltag. Verletzte oder traurige Kinder brauchen vorübergehend Trost, kleinere Kinder müssen gewickelt werden oder brauchen Hilfe beim Toilettengang. Dabei achten wir auf gewisse Grenzen und Formen: Küsse und unangemessene Berührungen gehören nicht zur Betreuung in einer sozialpädagogischen Einrichtung.
- Wir versuchen eine vertrauensvolle Basis zwischen Kind und Erzieher zu schaffen, um die Kinder zu stärken in unangenehmen Situationen (unangemessenes Verhalten oder seelischem Druck ausgeübt von Kindern oder Erwachsenen) sich uns anzuvertrauen.
- Wir respektieren es, wenn Kinder verbal oder nonverbal zu verstehen geben, dass sie nicht berührt oder getragen werden wollen, ebenso drängen wir uns den Kindern nicht auf, wenn sie keine Hilfe beim Toilettengang möchten, z. B. von der Betreuerin aus einer anderen Gruppe.
- Wenn wir es für unerlässlich halten, den Kindern zu helfen oder sie umzuziehen (z. B. wenn sie nass sind), dann erklären wir das den Kindern und bemühen uns, einen Konsens zu schaffen.
- Ebenso verwenden wir von uns aus keine Kosenamen für die Kinder.
- Wir lassen den Kindern den nötigen Freiraum, um in der Puppenecke in verschiedene Rollen zu schlüpfen, z. B. Vater-Mutter-Kind-Spiele. Jedoch achten wir darauf, dass bei gewissen Spielen („Arztbesuch“, „Ein Baby ist unterwegs“) und beim Entdecken des anderen Geschlechtes, Grenzen gewahrt werden, d. h. die Kinder bleiben angezogen und den Kindern wird erklärt, dass keine Gegenstände in Körperöffnungen eingeführt werden dürfen.

Verhalten der Kinder gegenüber dem Personal:

- Die Kinder erfahren, dass das Kindergartenpersonal nur bedingt und zeitlich begrenzt körperliche Nähe zulassen kann, z. B. Kuseln auf dem Schoß, Umarmungen, usw.
- Die Kinder müssen lernen, die richtige Balance zwischen körperlicher Nähe und Distanz zu finden bei Personen, die nicht zur Familie gehören!

Vorgehensweise des Personals bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung (Schutzkonzept):

- Das Personal notiert sich bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung die Tatbestände! (körperliche Anzeichen, Äußerungen der Kinder)
- Bei mehrmaligen Verdachtsfällen informiert die Gruppenleitung die Leitung der Einrichtung und diese den Träger. Die Gruppenleitung führt ein Gespräch mit den Eltern und versucht über das Wahrgenommene Informationen zu erhalten!
- Werden weitere Dinge beobachtet, die auf eine Kindeswohlgefährdung hinweisen, wird nochmals die Leitung, der Träger und zusätzlich die zuständige Fachperson des Jugendamtes verständigt!

9. Lebenspraktischer Bereich

Auch die alltäglichen und selbstverständlichen Dinge des Lebens sind uns wichtig.

Beim Bringen, Abholen oder Turnen können unsere Kinder das An- und Ausziehen üben. Richtiges Knöpfen, Reißverschluss öffnen und schließen und Schleifen binden können hierbei sehr gut trainiert werden.

Danken, Bitten, Grüßen und Verabschieden sollen die Kinder erlernen, vertiefen und nicht vergessen, denn höfliches Umgehen miteinander zeigt die Achtung des anderen Menschen.

Sogar beim Brotzeitmachen sammelt das Kind Erfahrungen – den Tee selbst eingießen können, seinen Brotzeitplatz sauber verlassen (Tasse wegräumen, heruntergefallene Sachen aufheben), nicht mit vollem Mund sprechen. Dass der Esstisch von den Kindern abgeputzt, die Tassen abgespült und abgetrocknet werden ist selbstverständlich.

Im Kindergarten sortieren wir den Müll und so lernt Ihr Kind von klein auf, Papier, Kompost, Plastik, Glas und Restmüll voneinander zu trennen und zu entsorgen.

Wie Sie selbst zu Hause tagtäglich miterleben dürfen, haben die Kinder viel Freude beim Zubereiten der täglichen Mahlzeiten. Auch hier im Kindergarten wollen wir mit den Kindern gemeinsam kochen und backen. Der Umgang mit Messer, Handrührgerät, Plätzchenausstecher und vielen anderen Haushaltsgeräten kann beim gemeinsamen Kochen und Backen

gezeigt, ausprobiert und trainiert werden. Auch eine gewisse Vorsicht (scharfes Messer! Strom!) soll den Kindern hier aufgezeigt werden.

96

10. Spezielle Förderung vor der Einschulung

In unserer Einrichtung findet eine ganzheitliche Vorbereitung auf die Schule statt, d. h. wir nehmen gezielt Einfluss auf die emotionale, kognitive und motorische Entwicklung der Kinder.

Um den Übergang vom Kindergarten in die Schule zusammen mit den Eltern möglichst problemlos bewältigen zu können, sollte jedes Kind Kompetenzen wie Selbstvertrauen, Selbstverantwortung, die Fähigkeit zur Stress- und Frustrationsbewältigung, sowie Lern- und Kommunikationsfähigkeit erwerben.

Neben den allgemeinen Förderangeboten in unserem Kindergarten führen wir speziell mit den großen Kindern im Laufe des Jahres Folgendes durch:

- Regelmäßig werden Arbeitsblätter zu den aktuellen Themen bearbeitet um Lerninhalte zu vertiefen und die Kinder an diese Art der Aufgabenbewältigung zu gewöhnen.
- 20 Wochen im Jahr wird das „Würzburger Sprachtrainingsprogramm“ durchgeführt.
- Mit dem Programm „Zahlenland“ werden in zwei Abschnitten von jeweils 10 Wochen die Fähigkeiten der Vorschulkinder im mathematischen und naturwissenschaftlichen Bereich speziell gefördert und aufgebaut.
- Eineinhalb Jahre vor der Einschulung beginnen die Kinder, die einen erhöhten sprachlichen Förderbedarf aufweisen, mit einem speziellen Programm, um den Übergang in die Schule besser meistern zu können. Der Förderbedarf wird durch die Sprach-Beobachtungsbögen Sismik (für Kinder mit Migrationshintergrund) und Seldak (für deutschsprachige Kinder) ermittelt. Sie als Eltern werden natürlich darüber rechtzeitig informiert. (gesetzlich vorgeschrieben)

Besondere Aktivitäten während der letzten Kindergartenwochen:

- Besuche in der Grundschule mit Teilnahme an einer Schulstunde
- Schulwegtraining mit einem Beauftragten der Polizei
- Ausflug der Vorschulkinder mit dem Omnibus (**Für alle anderen Kinder ist an diesem Tag der Kindergarten geschlossen – wird als Schließtag mit eingeplant!**)
- Abschlusswortgottesdienst gestaltet von den Vorschulkindern

II. Arbeitszeit des Personals außerhalb der Gruppenöffnungszeit

1. Verfügungszeit und Team

Um die Arbeit mit den Kindern richtig planen zu können gibt es für jede Fach- und Ergänzungskraft entweder vor oder nach den jeweiligen Öffnungszeiten die Verfügungszeit. Diese Zeit wird dazu genutzt um sich für verschiedene Aktivitäten und Beschäftigungen vorzubereiten. Außerdem werden in dieser Zeit Entwicklungsberichte verfasst, Elterngespräche vorbereitet und abgehalten.

Zur gemeinsamen Planung des Personals finden regelmäßig Teambesprechungen mit allen Mitarbeitern oder nur mit den Gruppenleitungen statt.

2. Fortbildung und Schule

Zur Fort-, und Weiterbildung stehen dem pädagogischen Personal jedes Jahr drei Tage zur Verfügung. Des Weiteren ist es gesetzlich verankert dass man für eine Teamfortbildung Schließtage im Kindergartenjahr mit einbauen kann.

Die Erzieherinnen im Anerkennungsjahr müssen 20 Schultage in diesem Jahr an der Fachakademie für Sozialpädagogik vorweisen. Sie sind dafür von der Einrichtung freizustellen.

III. Kooperation / Vernetzung mit anderen Institutionen

